

wir		wir		wirwirwirwir	
wir		wir		wir	wir
wir		wir		wir	wir
wir	wir	wir	wir	wirwirwir	wir
wir	wir	wir	wir	wir	wir
wir	wir	wir	wir	wir	wir
wir	wir	wir	wir	wir	wir
wir	wir	wir	wir	wir	wir
wir	wir	wir	wir	wir	wir

Nr. 4/ 57

Herausgeber: Sozialpädagogische Arbeitsstelle der Stiftung Fürst
Donnersmarck Institut, Bln.-Zehlendorf, Charlottenburgerstr.17/ 844232
Redaktion: Gruppe der Pressemitarbeiter in den Donnersmarck - Gruppen

Ein Leben lang

Das letzte Wort hat der Eheberater,
Psychologe Dr. med. Johann Mauthner:

Unsere fruchtbare Diskussion über die Ehe des Verheirateten (s. WIR 2/3/57) ist in den Gruppen noch nicht abgeschlossen. Wir müssen sie aber beenden und lassen zum Abschluß Dr. Johann Mauthner zu Worte kommen:

In den meisten Fällen ist der Beginn einer Ehe nicht schwer. Im Gegenteil! Viel schwerer ist es, später nicht aufzugeben. Viel mehr Mut und Bereitschaft als das Heiraten verlangt das Bei-der-Sache-Bleiben. Es gehören sehr viel Instinkt und Menschenkenntnis dazu, den richtigen Partner fürs Leben zu finden. Menschenkenntnis erwirbt man aber nicht von heute auf morgen. Und, wer einen Menschen erkennen will, der muß sich selber erst einmal erkannt haben. Es wird vielfach behauptet, das dritte, das fünfte und das siebte Jahr seien die Jahre der gefährlichen Krise. Das ist aber nicht wahr. Es gibt zwar - und das habe ich sehr oft feststellen können - bestimmte Zeiten in einer Ehe, in denen es plötzlich zu kriseln anfängt. Aber das tatsächliche kritische Ehejahr ist das erste. Es ist vor allem wichtig über die Fehler des anderen hinwegsehen zu können. Die Erkenntnis, daß man auch Fehler des Partners mit in Kauf nehmen muß, trägt einen grossen Teil zur Erhaltung der Ehe bei. Und nie sollte man die Achtung vor dem anderen verlieren, das heißt besonders auch, die Mängel des Partners nicht Dritten, auch keinen "Freunden" anzuvertrauen. Auch in der Ehe beginnt jeder als Lehrling. Die Prüfung stellt uns das tägliche Leben selbst.

..... Frau eines Verheirateten mit dem Bundes
Verdienstkreuz ausgezeichnet: Frau Berta Henke aus Boffzen, Krs Holzminde wurde mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet. WIR hat sich mit ihr in Verbindung gesetzt. Vor 31 Jahren heiratete sie den blinden und beider Arme beraubten Ludwig Henke, der als der "Blinde Turnvater" bekannt geworden ist. "Wenn ich an all die Jahre zurückdenke", sagt die heute 58-jährige Frau, "scheinen sie mir voll Sonnenschein zu sein." Diese Worte sind überzeugend, wenn man erfährt, daß sie ihren Mann zum Sport führte, ihm eine Turnhalle bauen ließ. Und Ludwig Henke meint dazu: "Ohne meine Frau hätte ich es nie geschafft. Ohne sie wäre ich heute ein alter verbitterter Mann. Aber unser Rezept - sicher nicht für jeden anwendbar - Wir haben täglich, ein Leben lang, zusammengearbeitet."

D a n k s a g u n g

der Witwe des verstorbenen Dr. Oskar Gummig an die Donnersmärcker.
Frau Felicitas Gummig hat allen Donnersmärckern für die zahlreichen Beweise der herzlichen Anteilnahme anlässlich des Todes ihres Gatten schriftlich gedankt.

XX

Erst die Last,
Dann die Rast;
Wer will haben,
Der muß graben!
Trag und sei still,
Solang Gott will!
Sei bereit,
Wenn's Zeit!

(Volkstümliches Sprichwort)

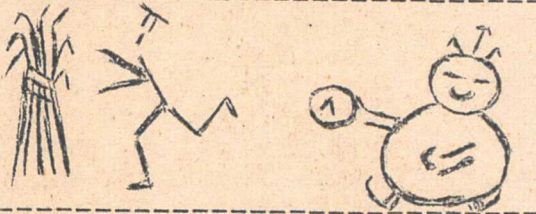
=====

Revuedichter im Rollstuhl

..... Nachdem höchste Würdenträger in London das "Fortune Theatre" besucht haben, gehört es zum guten Ton ein gleiches zu tun. Hinter diesem Erfolg verbirgt sich eine menschlich beachtenswerte Geschichte, die Geschichte des Versehrten Michael Flanders, der sich während des Krieges als Marine Offizier die Spinale Kinderlähmung zugezogen hat. Obwohl er immer an seinen Rollstuhl gefesselt ist, schreibt er Lieder und singt, aber, was noch erstaunlicher ist: Seinen Liedern fehlt jede Spur von Bitterkeit und Härte. So ist es auch nicht verwunderlich, daß er überall, selbst bei grossen Empfängen, ein gern gesehener Gast ist.

H.T.

Es ist besser, frohen Mutes auf Stroh zu liegen, als auf goldenem Stuhl an üppiger Tafel seine Ruhe zu verlieren. (Epikur)



D i e s p i t z e S p i t z e :

Dienst ist Dienst und Fasching ist Fasching! Ich kann es aber doch nicht unterlassen, auch zur Faschingsfeier "dienstlich" zu werden

x Klaus Dähne

Wir sind dafür, daß stumpf gewordene Spitzen immer wieder gespitzt werden.

x Drei Musketiere von der Spitzen-Gilde

Warum soll ich mich an die Getränke-Ordnung halten, schließlich bin ich Gruppenleiter.

x Klaus Dähne

Wir glauben, daß ein Lichtbilder-Vortrag das beste Mittel zum Kontakt ist: Einer redet, alle schauen gradeaus und niemand kann stören.

x Die Körners im NBH Neukölln

Laßt mich nur machen! Fuer Einverständnis vorausgesetzt mache ich das schon!

x Klaus Dähne

Wir sind bestimmt noch so dicke Freunde und Schlafkumpel wie auf der "Fahrt des guten Willens 1955"

Paul Döhning und Karl Vandree

Hier spricht die "Ostdeutsche Heimgemeinschaft"

Es wäre zu schön, wenn immer alles glatt ginge, und so wurde auch unsere Erwartung der Charlottenburger Kapelle "Knautschke" am 10.3.57 auf die Probe gestellt. Dann aber wurde es ganz groß - unsere "Eintrachtler" hauten auf die Pauke, daß jeder in Versuchung kam, das Tanzbein zu schwingen. Und das wurde bis in den Abend hinein reichlich besorgt.

Zwischendurch sorgten Kaffee und Kuchen, eine kleine Quiz-Veranstaltung und viele heitere Vorträge und Lieder für anhaltende gute Laune. Wir bedauern alle, die nicht dabei waren!

Vielleicht klappt es aber beim nächsten Mal: Sonntag, den 14.4.57 15.30 im Mittelhof. Auch dann werden wir wieder nette Gäste haben die Zehlendorfer Pfadfinderinnen, die uns schon so manche schöne Stunde bereitet haben - Bitte, laßt Absagen rechtzeitig an mich gelangen!

Klaus Dähne

Das nächste Falken - Fichteheim - Treffen:

2. Juni 16 Uhr im NBH Neukölln
Kaffee geht auf Umlage. Kuchen
bitte mitbringen. Wir fangen
pünktlich an.

.....
Die nächste Sitzung des Arbeits-Ausschusses findet am Donnerstag, den 11. April 1957 um 17 Uhr im Mittelhof, Zehlendorf, Königsstr. 43 statt. K.D.

Arbeits-Wochen-Ende der Gruppenleiter im Mittelhof

Von dem, was man im allgemeinen unter "Wochen-Ende" versteht, war gar keine Rede: 10 Punkte standen auf der Tagesordnung und dazu eine ganze Anzahl Unterpunkte. Und jeder einzelne war wichtig und wurde bis zum letzten Tropfen "ausgekostet". Nach einem Grundsatz-Referat über Gruppenarbeit ging es an die Arbeits-Punkte. Wenn auch viel erarbeitet, geklärt und erledigt wurde, Grundtenor der Abschlus-Aussprache war: Wir haben allerhand geschafft, aber wir erleben doch immer wieder, daß nur solch längere Tagungen wirkliche Klarheit schaffen können, während die monatlichen Sitzungen nur die notwendigsten Verständigungen herbeiführen.

Ein sehr wichtiger Programm-Punkt war die Vorbereitung der Arbeitstagung am 5. Mai im Mittelhof, zu der auch alle Stellvertreter und Helfer eingeladen sind. Es geht dann von 10 bis 21 Uhr.

Die wichtigsten Punkte der Tagesordnung:

- Gruppenpädagogik
- Opposition in der Gruppe
- Programmgestaltung
- Sport im Sinne unserer Gruppen
- Verständigung Versehrter untereinander
- Formen der Diskussion

gratuliert herzlich allen
Geburtstagskindern:

- 1.4. Gertrud Knauer
4.4. Oswald Arbeit
6.4. Paul Neukirchen
7.4. Willi Volck
8.4. Franz Jिंगnau
10.4. Hans Wittstock
16.4. Lilo Butziger
18.4. Frieda Keidel
25.4. Paul Döhrring
28.4. Alfred Gottwald

[illegible]

In Schöneberg, in Schöneberg

...geht es unverändert harmonisch zu. Es wird immer weiter fleissig gebastelt, gesungen und diskutiert. Das Diskussionssthema des Monats hieß "Das Verhalten von Versehrten untereinander". Es erscheint immer wieder bemerkenswert, daß Versehrte, obschon sie sich seit langem zu kennen glauben, doch noch nicht immer das wünschenswerte Verständnis füreinander haben. Diskussionen bringen auch das an den Tag. In unserer Diskussion wurde immer wieder betont, daß sich der Versehrte der Verständnis von anderen erwartet, vor allem bemühen sollte, seinen Schicksalsgenossen zu verstehen und auf ihn Rücksicht zu nehmen.

GM

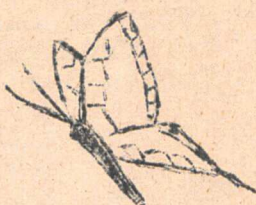
Wir in Charlottenburg

Auch im März war unsere Eintrachtgruppe Charlottenburg sehr aktiv. Über unseren Faschingstrubel berichtet an anderer Stelle Lina Finzel. Für den 9. März war wiederum im Nachbarschaftsheim Urbanstrasse ein Treffen der Eintracht-Heimgemeinschaft vorbereitet. Der grosse Saal war von Frau Finzel liebevoll mit Tischdekorationen hergerichtet. Bei mitgebrachtem Kaffee und Kuchen konnten wir auch die Kreuzberger und einige Gäste begrüßen. Unsere Heimeltern schickten uns aus Oerlinghausen ein buntes Glückwunschtelegramm, und Paps konnte einen langen Brief von Günther Buchmann vorlesen. Unsere Kapelle hatte diesmal zwar nicht die gewohnte Groß-Besetzung, spielte aber dennoch gut wie immer zur Unterhaltung und zum Tanz, so daß die Stunden viel zu schnell vergingen.

Am 11. März begingen wir unser zweijähriges Bestehen unserer Gruppe in unserem Heim. Auch dort war alles aufs beste vorbereitet. Das Bockwurst-Essen aus eigener Kasse wurde mit Reden und heiteren Vorträgen gewürzt. Unserem Paps wurde eine kunstvolle Laubsägearbeit als Dank und Erinnerung überreicht. Eine Tombola trug mit ihren "gezielten Gewinnen" und lustigen Versen zur guten Stimmung bei. Beim Quizraten und Würfelspiel konnten sich die Sieger Preise holen. Es war ein gemütliches Treffen, das gewiß noch schöner gewesen wäre, hätte man auf die "Diskussion" zum Schluß verzichtet

Zum dritten Jahre wäre zu wünschen, daß unsere Zusammenarbeit mit Paps und dem Heim einerseits und zwischen uns und den anderen Gruppen andererseits noch besser wird als bisher und uns dem erstrebten Ziele der Donnersmarckstiftung näher bringen möge.

Paul Wucherpfennig



A black and white line drawing of a woman riding a dragon. The woman is depicted in a dynamic, almost dancing pose, with her arms outstretched. She is riding a dragon that is shown in profile, facing right. The dragon has a long, pointed snout and a tail that curls upwards. The entire scene is enclosed within a circular wreath made of leaves and small flowers. At the bottom of the wreath, there are two small, stylized pots or containers. The drawing is done in a simple, sketchy style with bold lines.

schickten Tombola einen frohen Rahmen. Es war ein wirklicher Frühlings-
Anfang ... möge die Zukunft so froh und heiter bleiben!

- au -

J. I.

lautete das Motto des diesjährigen Fasching der Gruppe Eintracht Char-

Und die Frauen hatten für diesen Abend einmal die Hosen an. Unter ihnen war ein grimmiger Wildwestmann zu sehen mit scharfgeladenem Colt an der Seite. Ein entflohener Sträfling mit hoher Nummer auf dem Rücken, ferner der Kalif von Bagdad. Da war auch ein Chinese, ein süßer Märchenprinz, eine fescbe Ballettratte, Adele Sandrock und ein Marsgott.

Lina Finzel

Der Monat März stand im Zeichen enger Zusammenarbeit zwischen Zehlendorf und Steglitz. Den Auftakt gab am 3.3. der gemeinsame Fasching. Unbeschert verbrachten die beiden Gruppen einige frohe Stunden. Wer den prächtig dekorierten Festraum betrat, konnte glauben, in ein Atelier-Fest geraten zu sein. An den Wänden prangten ringsumher schwungvoll gemalte Bilder langbeiniger und kurvenreicher Mädchen. Bunte Lampons hingen an der Decke und zahlreiche seltsame Walt Disney -Tiere bevölkerten die Tische. Die Ausschmückung, ein Gemeinschaftswerk erzeugte die echte Faschings-Atmosphäre. Wer nennt all die Typen (Forts.)

Daß es trotz der vielen Nah-Ost-Vertreter nicht zu einer Suez-Krise kam, ist allein der Tatsache zu verdanken, daß auch am Ende niemand den Kanal voll hatte ... Sogar eine bezaubernde Märchenprinzessin wagte sich in diese "gemischte" Gesellschaft. Oberhaupt aller Völkerschäften war ein Maharadschah, der trotz seiner würdevollen und Achtung gebietenden Erscheinung von seinen Untertanen respektlos mit Paps angeredet.

Der Abend hatte viele Höhepunkte, und es wäre müßig, sie alle aufzuzählen. Einen besonderen Knüller brachte jedoch Herbert Fett mit seinem Hörspiel von der kranken Frau Geheimrat. Tief erschüttert waren alle Anwesenden, als man den verarmten König Faruk (wiederum Herbert Fett) als "letzten Mann" mit weissem Kittel, Handtuch und Teller vor einem gewissen Örtchen antraf, wieder ein Beispiel dafür, wie schwer selbst hohe und höchste Persönlichkeiten vom Schicksal getroffen werden.

Wenn auch an einer Wand ein grosses Plakat hing mit der Aufschrift "Knautschke von der Gruppe Donner und Krach", so kann versichert werden, daß es ausser durch die von Paps bearbeitete Teufelsgeige keinen Krach gab. Dafür blitzte es umso öfter: Das war der Steglitzer Pressewart, den man verdonnert hatte, pausenlos Bilder zu schiessen. So weit unsere Nachlese zum Fasching

Schon am 7.3. erschienen die Steglitzer wieder in Zehlendorf, um sich an den hier von Karlrad Ludwig für beide Gruppen durchgeführten sportlichen Übungen zu beteiligen. Armkreisen und Atemübungen weckten zunächst die Lebensgeister, dann folgten einige Übungen und Spiele mit Medizinbällen. Diese sportliche Betätigung machte allen Teilnehmern viel Spaß, und Karlheinz Ludwig zog auch unsere stärker behinderten Freunde aktiv mit in das frohe Treiben ein.

.... Bei den eigenen Gruppe nabenden der Steglitzer gab es so viel interessante Diskussionen, daß die Schach-Ausscheidungskämpfe noch nicht beendet werden konnten. Auch für Programmbeiträge zum Treffen in Frohnau wurden schon Vorbereitungen getroffen.

Jürgen Seeger

xXx

Z u m g u t e n E n d e

ein heiteres Kreuzberger Allerlei

Unsere Gruppe ist ein richtiger Zirkus. Paps ist der Direktor, Walter Hoffmann sitzt an der Kasse, und eine Musik haben wir auch.

Erst wird die Manege zusammengeschoben., es folgt der Einzug der Gladiatoren, und dann beginnt die Vorstellung. Der Dompteur, der alles, was aufeinander losgeht, auseinanderbringen muß, der Gift-Schlangen beschwört, und der auch meist Clown ist - das bin ich. Später treten die Indianer mit ihren Wurfpfeilen auf, und zum Schluß kommen immer die Ball-Akrobaten.

Wir hoffen, daß es ein Wander-Zirkus wird., und wir dann mit unserem Direktor die Vorstellungen im Freien geben.

Zum Karneval sorgte Frau Direktor Gisela für einen sehr schmackhaften Rost-Braten. Diese Sondervorstellung war einfach eine Wucht! Sie gefiel sogar unserem Gast in der Ehren-Loge: Heimleiterin Inge Blauert.

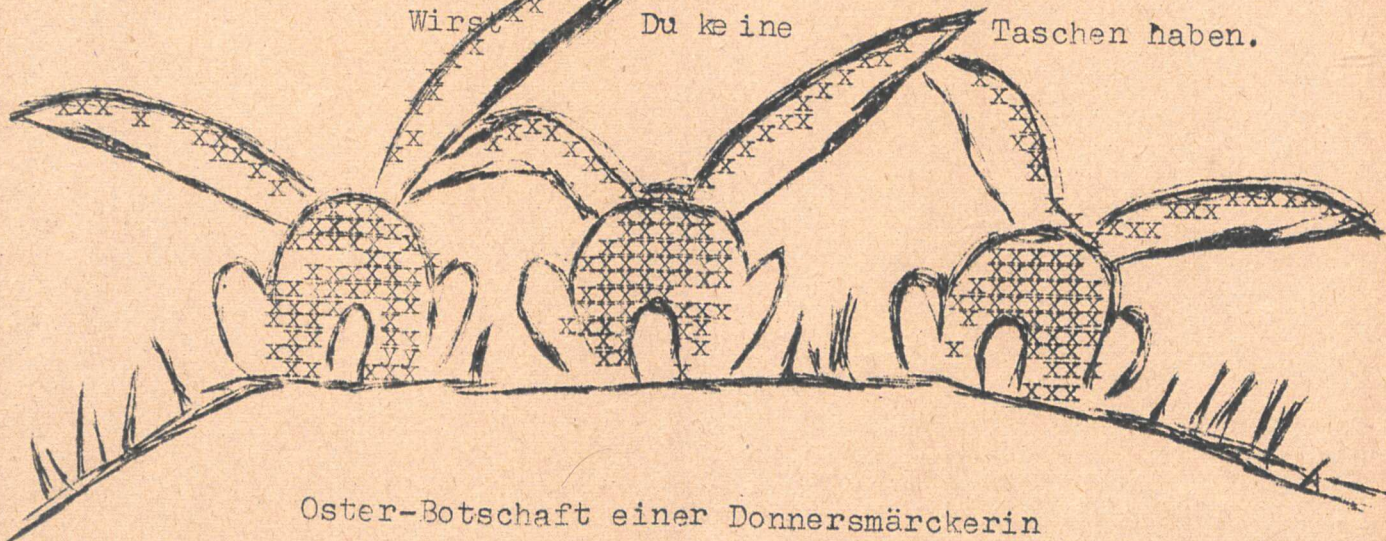
Zwischendurch eine Großveranstaltung: "Eintracht ist ein grosses Wort. Bis wir das gefressen haben, schweigen wir lieber!"

Unser zweijähriges Bestehen des Zirkus sollte nach all dem Trubel recht bescheiden sein, und der Direktor zollte uns gerade hierfür ehrliches, hohes Lob. Es gab auch dann soviel gute Laune bei schlichter Tafel, daß Paps trotz anderer Verabredungen bis zum Schluß blieb. Er improvisierte ein kleines Quiz, und wir führten ihm dann mit unserem lieben Freund Ernst Remer eine sehr gelungene Gymnastikstunde vor. Dem Direktor und mir wurden Blumen überreicht, auch das Rote Kreuz übersandte einen herrlichen Strauß. So wurde es eine wirklich feine Geburtstags-Feier. Dank allen Helfern, besonders unseren Schwestern -
Max Kurszynski, Kreuzberg

O s t e r s p r u c h

von Paul H E Y S E:

Sei zum Geben stets bereit,
Mir nicht kärglich Deine Gaben,
Denk, in Deinem letzten Kleid
Wirst Du keine Taschen haben.



Oster-Botschaft einer Donnersmärckerin

Unsere Gruppen-Abende sind oft in schöner Harmonie verlaufen.
Wir haben nach Diskussionen beschlossen, unsere Kameradschaft
so zu festigen, daß wir nur noch eine grosse Familie sind. Ein
Jeder soll das Gefühl haben, er kann sich bei jedem Treffen wie
zu Hause fühlen - als Mensch zu Mensch.
Allen, die diese Gemeinschaft lieben, möchte ich diesen Spruch
mit auf den Weg geben (er lag schon zu Fasching für Euch bereit)

Seid Kameraden, nicht nur beim Trunk, nicht nur heute!
Nicht nur hier!

Lang soll diese Kameradschaft währen!

Darum dieses Sprüchlein Euch zu Ehren!

Freund! Kamerad! Das bleibe nicht nur Wort
Pfllegt die Freundschaft hier und dort!

Von Herzen und zu jeder Stund -

Dann bleibt des Donnersmärckers Herz gesund.

Was gibt es Schöneres auf der Welt

Als Freundschaft, Kameradschaft, die zusammenhält.

Margot Souchard, Charlott nburg

